

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 52

Artikel: Der televisionäre Bundesrat
Autor: Sempacher, Sepp
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-499116>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Original-Ländlerkapelle

Der televisionäre Bundesrat

Was, Sie wissen nicht, was ein televisionärer Bundesrat ist? Sie müssen sich wegen Ihrer Bildungslücke nicht schämen. Auch ich gehörte bis vor kurzem zu den geistig und sprachlich Unterentwickelten, die sich unter einem televisionären Bundesrat mit dem besten Willen nichts vorstellen konnten. Aber man lernt nie aus. Heute bin ich in der glücklichen Lage, Sie ins Bild setzen zu können.

Daß man in den letzten Wochen ausgiebig über Bundesräte schrieb und sprach, war gegeben. Das Thema hing mit der «Lage auf dem Arbeitsmarkt» zusammen, mit Angebot und Nachfrage, wie die Volkswirtschafter und Nationalökonomien, von denen auch das Wort «Mangelware» stammt, zu sagen pflegten. Was seit Generationen im schweizerischen Bundesstaat sich nicht mehr ereignet hatte: Vier Mitglieder unserer obersten Landesbehörde erklärten ihren Rücktritt. Deren zwei, die Bundesräte Etter und Streuli, um das verdiente und ersehnte Otium cum dignitate beim Zipfel zu fassen, solange sich die Würde nach der Bürde noch irgendwie auskosten läßt. Die andern zwei, die Bundesräte Holenstein und Lepori, weil ihnen der Arzt es nahelgte, ihre gefährdete Gesundheit nicht länger jenen Risiken auszusetzen, die mit den Pflichten eines verantwortungsbewußten Magistraten verbunden sind. Vier Bundesräte auf einen Schlag! In dieser Situation legt selbst der Schweizer Bürger

seine Jaßkarten für ein Weilchen aus der Hand, um statt den vier Bauern, Obern, Königen und Assen den je vier Bundesräten nachzusinnen, die da gehen und kommen. Zu gleicher Zeit mischelten in den verschiedenfarbigen Fraktionen die Partejässer die Karten und präparierten die Trümpfe, um ihre Kandidaten auszustechen. Das ist ein Spiel für sich. Davon soll hier nicht die Rede sein.

Mich und mein Nebelspaltergümmit interessierte vor allem, was unser Volk zu den Bundesratswahlen für Meinungen äußerte. Eine Aeußerung und Forderung hat mich in helles Staunen versetzt. Ich habe mich von dem Staunen bis heute noch nicht ganz erholt. Ein gewisses «Publikum» wünschte nämlich einen televisionären Bundesrat. Nichts mehr und nichts weniger! In einer weitverbreiteten Zeitung führte eine «Stimme aus dem Leserkreis» laute Klage über jene rückständigen, hinterwäldlerischen Bundesräte, die sich weigern, auf dem Bildschirm zu erscheinen. Sei es, daß sie sich samt ihrem fernsehwidrigen Gesicht nicht dazu eignen. Sei es aus Abneigung oder gar Widerspenstigkeit gegenüber den letzten (oder vorletzten) Errungenschaften der Technik und Publizität. Solche Bundesräte könnten wir uns nicht länger leisten, wurde uns da forsch erklärt, wir sollten ein Beispiel an «fortschrittenen» Staatsmännern nehmen und nurmehr Bunderäte wählen, die fernsehgeeignet und fernsehwillig sind. Entfernt die fernsehwidrigen Bundesräte! Her mit den televisionären Bundesräten!

Als simpler Eidgenosse, der schon längst auf einen neuen Schlachtruf wartet, muß ich gestehen: Das wär's; Darauf haben wir gerade noch gewartet! Jetzt taget's vor dem Walde! Wie kam es nur, daß meine Vorfahren aus der Zeit der Festhütten und Festumzüge bei Bundesratswahlen nie den Ruf erhoben haben: «Wählt nur Festredner in den Bundesrat!» Was ist nur mit unseren vielen Berufs- und Amateurphotographen los, daß sie sich noch nicht zur Parole durchgerungen haben: «Ausschließlich photogene Männer in den Bundesrat!» Wie lange zögern unsere einflußreichen Radioleute mit der Forderung: «Nur radiophone Bundesräte!»

Spaß beiseite! Der Ruf nach televisionären Bundesräten gibt mir den Anstoß zu einer
Frage an unsere Nebelspalterleser:
Was erwarten Sie in erster Linie von einem Bundesrat?

Bitte verwechseln Sie diese Frage nicht mit jener: Wen erwarteten oder wünschten Sie als Bundesrat? Ihre Antwort soll ohne Rücksicht auf eine bestimmte Person und Nominierung erfolgen. Und je kürzer, prägnanter und überlegter Ihre Antwort ist, desto eher wird sie geeignet sein, in die Sammlung der Stimmen aus dem Nebelspalter-Leserkreis aufgenommen zu werden.

SEPP SEMPACHER

Der Nebi bittet seine Freunde, ihre Antworten wie folgt zu adressieren: Textredaktion Nebelspalter, Sepp Sempacher, Rorschach. Die besten Einsendungen werden mit Buchpreisen belohnt.